Zur Legende vom Heiligen Eustachius

René Strasser

Die heute weitgehend vergessene Legende vom Heiligen Eustachius erfreute sich im europäischen Mittelalter bei Klerus und Laien großer Beliebtheit und war weit verbreitet. Dementsprechend haben Darstellungen dieses Legendenstoffes auch in Literatur, Kunst und Architektur ihren Niederschlag gefunden.

Eine frühe Eustachius-Legende in griechischer Sprache stammt aus dem 8. Jahrhundert, eine lateinische Übersetzung, die in ganz Europa verbreitet war, aus dem 10. Jahrhundert. Sie zählt zu den großen und weitverbreitetsten der Spätantike und des Mittelalters. Ferner sind mehrere altfranzösische Legendenviten zum heiligen Eustachius erhalten (siehe 'Literatur'), und zwar in Prosa wie auch in Versen. Von drei Versversionen sind die Verfasser bekannt: Benoît, Pierre de Beauvais und Guillaume de Ferrières.

Die Legende von Eustachius, der das Martyrium im Jahre 118 n. Chr. erlitten haben soll, weist einige gemeinsame Merkmale mit der in Deutschland bekannteren Legende des Hubertus auf.

Hubertus von Lüttich war ein fränkischer Edelmann, der Bischof wurde und im 8. Jahrhundert in den Ardennen wirkte. Im Laufe der Zeit wurden im Spätmittelalter Merkmale des älteren Heiligen auf den jüngeren übertragen, insbesondere das Motiv des sprechenden Hirsches mit dem Kreuz im Geweih.

Eine Fassung der Legende findet sich auch in der Legenda aurea des Jacobus de Voragine und im Passional.

Nachdem im vierzehnten Jahrhundert die vierzehn Nothelfer als feststehende Heiligengruppe erscheinen, zu denen auch Eustachius gehört, erlebte seine Verehrung einen neuen Aufschwung. Dieser zeigt sich auch in der Tatsache, dass er im sechzehnten Jahrhundert wie auch im Zeitalter des Barocks wiederholt und gelegentlich noch im neunzehnten Jahrhundert in der bildenden Kunst Gegenstand bedeutender Dartstellungen wurde (Lucas Cranach d.Ä., Albrecht Dürer, Vierzehnheiligen - siehe dazu Hymnarium: https://www.hymnarium.de/addenda/hymni/eustachius-hymnus.html).

Die Beliebtheit des heiligen Eustachius ist wohl auf sein dramatisches Leben zurückzuführen. Er verliert Hab und Gut, seine Frau und seine zwei Söhne, und er erscheint als ein moderner Hiob, der mit seinem Schicksal hadert. Dann nach vielen Jahren die wundersame Zusammenführung der Familie und das Martyrium derselben. All das lädt zur emotionalen Teilnahme an seinem Schicksal ein.

Auch sein Name scheint weiterzuleben, wenn er auch selten begegnet, etwa in Adalbert Stifters „Nachsommer", wo der Tischler im Schreinerhaus Eustach heißt, bis hin zu Ulrike Draesners (* 1962) Roman „Sieben Sprünge vom Rand der Welt" (2014), in dem ein Eustachius Grolmann eine wichtige Figur ist, und zum Roman „Lange Fluchten" (2016) von Daniela Lanz (* 1976), der sich an die Legende von Eustachius anlehnt und als moderne Legende bezeichnet wird.

Zu den bedeutendsten Werken, die sich im Laufe der Jahrhunderte mit Eustachius beschäftigten, gehören die Glasfenster in gotischen Kathedralen von Sens, Chartres Erfurt und Paris.

Cathédrale Saint Étienne, Sens

Das Eustachius-Fenster in Sens wurde im 19. Jahrhundert von Joseph Aventin Veissière (* 1805) restauriert und wahrscheinlich in Teilen auch ergänzt (1854).

Die Restaurationen wurden aber derart behutsam vorgenommen, dass nichts den Gesamteindruck des Glasfensters beeinträchtigt, es wirkt vollkommen einheitlich und harmonisch.



Eustachius, seine Frau und seine beiden Söhne werden in einem ehernen Stier verbrannt.



Der Kaiser dankt den Göttern für den Sieg des Eustachius.



Eustachius weigert sich, die Götzenbilder zu verehren.



Eustachius hat seine Frau und seine Söhne wieder gefunden, die Ehegatten erzählen sich, was sie erlebt haben.



Der Kaiser setzt Eustachius wieder als Heerführer ein.



Eustachius verliert seine beiden Söhne.



Der Schiffsführer behält seine Frau als Pfand.



Eustachius arbeitet auf den Feldern, um seinen Unterhalt zu sichern.



Eustachius schifft sich mit seiner Familie nach Ägypten ein.



Nachdem Eustachius alles verloren hat, flieht er mit seiner Familie.



Eustachius und seine Familie werden getauft.



Eustachius begegnet einem Hirsch mit einem Kreuz im Geweih, der zu ihm spricht.



Eustachius erzählt im Ehegemach seiner Gemahlin von seiner Vision.

Die Bildunterschriften im Glasfenster lauten Placidus vor der Taufe und Eustatius (für Eustathius beziehungsweise Eustachius) nach der Taufe.

Die Bildfolge kann hier nicht wie meist üblich von rechts nach links und von unten nach oben gelesen werden. Die Lesefolge der einzelnen Episoden ist, von unten links beginnend, folgende:



Cathédrale Notre-Dame de Chartres



Eustachius, seine Frau und seine beiden Söhne werden in einem ehernen Stier verbrannt.
Zwei Schergen fachen das Feuer mit Blasbälgen an.



Der Kaiser bringt den Göttern ein Dankesopfer dar.



Eustachius lehnt den Götzendienst ab.



Eustachius hat seine Frau und seine Söhne wieder gefunden,
die Ehegatten erzählen sich, was sie erlebt haben.



Ein Sohn von Eustachius wird von einem Löwen geraubt.



Ackerleute verjagen den Wolf und retten einen Sohn.



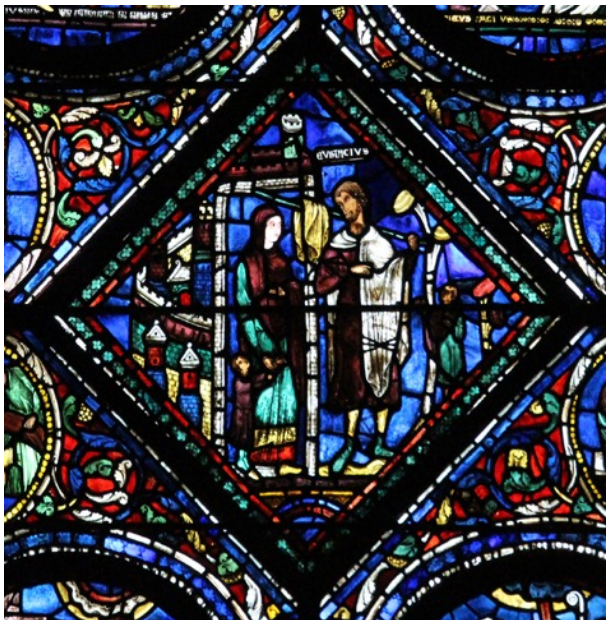
Als Eustachius das Schiff verlässt, behält der Schiffer seine Frau als Pfand, da er den Fährlohn nicht entrichten kann.



Die Familie ist zum Einschiffen bereit, Eustachius verhandelt mit einem Schiffer.



Eustachius, seine Frau und die Kinder schiffen sich ein.



Eustachius verlässt verarmt mit seiner Familie die Heimat.



Eustachius begegnet einem Hirsch mit einem Kreuz im Geweih, der zu ihm spricht.



Eustachius und seine Familie werden getauft.



Eustachius reitet zur Jagd.

Die Bildfolge ist von links nach rechts und von unten nach oben zu lesen. Die runden Medaillons links und rechts der rautenförmigen Bilder werden hier nicht wiedergegeben.

Louis Gorecki hat sich eingehend mit dem Eustachius-Fenster von Chartres beschäftigt und würdigt es ausführlich.

Il suffit, en effet, de comparer cette fenêtre à sa voisine, qui représente la vie de saint Lubin, pour se rendre à l'évidence d'une véritable incompatibilité stylistique. Autant le vitrail de saint Lubin est lourd d'exécution, traditionnel dans son graphisme et peut être apparenté à certains 'romans' de la fin du XIIe siècle, autant celui de saint Eustache est élégant, raffiné, aisé de dessin et de composition et, comme le dit M. Swoboda, 'classique' dans sa conception."
„Le vitrail séduit immédiatement par sa tonalité très particulière: les tons bleus sont guère 'équilibrés' par les rouges, ainsi que cela se voit habituellement à cette époque; les rouges sont employés en petite nombre très fragmentés; ce sont le tons pourpre et

les tons jaunes qui dominent dans l'ornementation et dans les scènes et donnent à la verrière un effet qui va, selon l'heure et l'éclairage, d'un bleu clair et chaud au pourpre bleuté."
„La répartition des figures par rapport à l'axe du compartiment est constamment asymétrique, savamment calculée en compositions biaises, inégalement serrées, mais toujours d'une grande harmonie et clarté. Les proportions des personnages sont souvent fort allongées, les têtes petites par rapport au corps. Les gestes sont souples, d'une élégance supérieure … Certaines têtes sont d'une pureté proprement classique …"
(Louis Gorecki, Le maître de saint Eustache de la cathédrale de Chartres. – Gedenkschrift Ernst Gall. Hg. Von Margarete Kühn und Louis Grodecki. München, Berlin, Deutsche Kunstverlag, 1965, S. 172, 178, 179)

Cathédrale Notre-Dame de Paris

Das Glasfenster von Édouard Didron (1836 – 1902), das dem Leben des heiligen Eustachius (1863) gewidmet ist, ist von hoher künstlerischer Bedeutung. Édouard Didron war ein bekannter französischer Glasmaler des 19. Jahrhunderts. Sein Bestreben war es, die mittelalterliche Glasmalerei wiederzubeleben, als "restauration créative" im Sinne von Eugène Viollet-le-Duc, mit dem er während der Restauration der Kathedrale Notre-Dame de Paris eng zusammenarbeitete. Und zwar indem er die mittelalterliche gotische Formensprache wieder aufnahm. Das Glasfenster des heiligen Eustachius zeichnet sich aus durch die erzählerische Struktur, mit der er die dramatischen Ereignisse im Leben des Heiligen aneinanderreiht, denen der Betrachter teilnehmend Bild für Bild folgt. Farbe und Lichteinfall, der sich im Laufe des Tages stetig ändert, tragen entscheidend zur künstlerischen Wirkung des Werks bei.

Das Eustachius-Fenster in der Notre-Dame de Paris besteht aus vier Lanzetten, sechs Register sind übereinander angeordnet, das heißt es stehen vier Bilder nebeneinander. Diese Anordnung kann hier nicht so wiedergegeben werden, da die Bilder zu klein würden, somit ihre Aussagekraft verlören und nicht gewürdigt werden könnten. Die Bildfolge ist von links nach rechts und von unten nach oben zu lesen.



Eustachius und seine Familie im ehernen Stier, unter dem ein Feuer brennt.



Der Kaiser verlangt von Eustachius ein Dankopfer für die Götter.



Eustachius lehnt den Götzendienst ab und wird zum Martyrium weggeführt.



Theopista.



Die wiedervereinigte Familie des Eustachius.



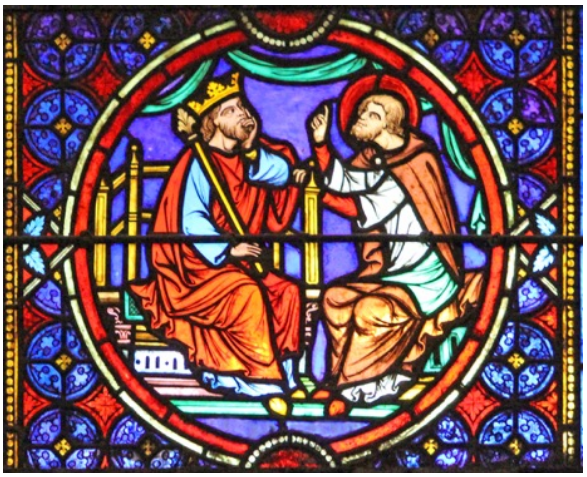
Die Mutter erkennt in den beiden Soldaten ihre Söhne.



Eustachius findet seine verschollene Gattin wieder.



Die Boten des Kaisers spüren Eustachius auf.



Eustachius tritt als Feldherr in den Dienst des Kaisers.



Ackerleute verjagen den Wolf und retten den andern Sohn.



Eustachius gewährt seinen Söhnen, die er noch nicht wiedererkannt hat, die besten Plätze an seiner Tafel.



Eustachius verliert seine beiden Söhne



Hirten vertreiben den Löwen und retten den einen Sohn.



Eustachius, seine Frau und die Kinder schiffen sich ein.



Als Eustachius das Schiff verlässt, behält der Schiffer seine Frau als Pfand, da er den Fährlohn nicht entrichten kann.



Räuber tragen sein Hab und Gut weg.



Eustachius macht sich mit Frau und Kindern auf den Weg in die Fremde.



Eustachius begegnet nochmals dem Hirsch und Christus kündigt Heimsuchungen an.



Eustachius verdingt sich als Landarbeiter.



Eustachius erzählt im Ehegemach seiner Gemahlin Theopista von seiner Vision.



Eustachius und seine Familie werden getauft.



Der Hirsch wehrt sich gegen die Hundemeute.



Eustachius begegnet einem Hirsch mit einem Kreuz im Geweih, der zu ihm spricht.



Placidus (Eustachius) reitet zur Jagd.



Die Hundemeute hetzt einen Hirsch.

Bisweilen ist es nicht ganz einfach, eine Episode eindeutig zu identifizieren. Da hilft der Umstand, dass sich die Glaskünstler oft eng an die Erzählung in der „Legenda aurea“ halten. Auch wenn dies sich zuerst etwa in der Episode mit den beiden Söhnen an der Tafel des Eustachius etwas schwierig gestaltet.
Die deutsche Übersetzung von Richard Benz scheint zuerst keinen Hinweis zu liefern.
Erst der Beizug einer lateinischen und französischen Fassung liefern den entscheidenden Hinweis.

„Videns vero iuvenes elegantes et moram honestate compositos, cum sibi plurimum placuissent, inter primos convivas suos ordinavit eosdem …“
(Jacobi a Voragine Legenda Aurea vulgo historia lombardica dicta. Ad optimorum librorum fidem recensuit Dr. Th. Graesse. Editio secunda. Lipsiae, Impensis Librariae Arnoldianae, 1850, p. 716

„Eustache, qui vit deux jeunes gens de bonne mine et d’un extérieur distingué, conçut pour eux une singulière affection, et leur donna les premières places à sa table.“
(La Légende Dorée de Jacques de Voragine, nouvellement traduit en français avec introduction, notices, notes et recherches sur les sources par l’abbé J.-B. M. Roze. Paris, Édouard Rouveyre, éditeur, 1902, p. 617

Weshalb der deutsche Übersetzer diesen entscheidenden Halbsatz unterschlagen hat, ist nicht nachvollziehbar.

Etwas schwieriger ist die Situation bei der Episode, die Theospita mit Namensinschrift zeigt (oben links). Ein entsprechendes Medaillon mit der gleichen Szene findet sich im Eustachius-Fenster in der Kathedrale von Chartres, von dem sich Édouard Didron wohl anregen ließ.



Theospista, Gattin des Eustachius. Eustachius-Fenster, Kathedrale Notre-Dame de Chartres

Louis Gorecki, ein ausgewiesener Fachmann, schreibt zu diesem Medaillon:
„…les deux frères se reconnaissent, et leur mère, Théopistis, assiste à leur entretien“, was für den Versuch einer konkreten Deutung wenig ergiebig ist und womit nicht allzu viel anzufangen ist.
(Louis Gorecki, Le maître de saint Eustache de la cathédrale de Chartres. – Gedenkschrift Ernst Gall. Hg. von Margarete Kühn und Louis Grodecki. München, Berlin, Deutscher Kunstverlag, 1965, S. 176)

Diese beiden Medaillons könnten sich auf die Gartenarbeit der Theospita beziehen. Athanasius Kircher hat eine Historia Eustachio-Mariana (1665) verfasst, indem er sich auf verschiedene Autoren beruft (ex varijis Authoribus collecta). Darin findet sich ein Hinweis auf die Gartenarbeit der Theospita:

Raptore vero miserabili casu interempto, ecce ego ad complures annos in extrema rerum inopia pauperis horti cultu, vitam quidem asperam ...
Athanasii Kircheri e societate Iesu Historia Eustachio-Mariana. Romae, Ex Typographia Varesij, 1665, p. 32/33

(Doch als der Räuber tatsächlich durch einen unglücklichen Zufall getötet wurde, führte ich viele Jahre lang in äußerster Armut ein wahrhaft entbehrungsreiches Leben, indem ich einen bescheidenen Garten pflegte ...)

Die Vermutung, ob das fragliche Medaillon sich in Beziehung zu dieser Textstelle setzen ließe und ob der mittelalterliche Glasmaler einen entsprechenden Text eines dieser „verschiedenen Autoren“ (Symeon Metaphrastes, Johannes Damascenus), auf die sich Athanasius Kircher bezieht, kannte, konnte nicht nachgewiesen werden und bleibt spekulativ.

Eustachius-Miniaturen in mittelalterlichen Handschriften



Eustachius begegnet einem Hirsch mit einem Kreuz im Geweih, der zu ihm spricht.
Courtesy of University of Glasgow Archives & Special Collections, MS Gen 1111



Eustachius verliert seine beiden Söhne.
Les Belles Heures von Jean de France, Duc de Berry
The Metropolitan Museum of Art, New York.
The Cloisters Collection, 1954 (54.1.1), Folio 164v



Eustachius begegnet einem Hirsch mit einem Kreuz im Geweih, der zu ihm spricht.
Vincent de Beauvais, Miroir historial, traduction en français par Jean de Vignay
BNF Gallica, Folio 124v



Eustachius verliert seine beiden Söhne.
Vincent de Beauvais, Miroir historial, traduction en français par Jean de Vignay
BNF Gallica, Folio 125r



Eustachius begegnet einem Hirsch mit einem Kreuz im Geweih, der zu ihm spricht.
Vincent de Beauvais, Speculum historiale, traduction française de Jean de Vignay
BnF, NAF 15941, f. 18r
Bibliothèque nationale de France



Eustachius verliert seine beiden Söhne.
Vincent de Beauvais, Speculum historiale, traduction française par Jean de Vignay
BnF, NAF 15941, folio 18r
Bibliothèque nationale de France

Dass in mittelalterlichen Handschriften, die das Leben des Eustachius erzählen, sich häufig die Jagdszene mit dem sprechenden Hirsch findet, ist naheliegend. Oft aber wird auch die bewegende, ausweglose und geradezu alptraumhafte Szene im Fluss dargestellt. Eustachius kommt an einen Fluss und will seine Söhne hinübertragen. Nachdem er den ersten ans andere Ufer gebracht, kehrt er um, und sieht von der Mitte des Flusses aus, wie ihn ein Löwe hinwegzerrt. Und wie er sich dem zurückgebliebenen zuwendet, muss er sehen, wie diesen ein Wolf in den Wald schleift.
Der mittelalterliche Betrachter muss in Eustachius, der immer wieder von schweren Schicksalsschlägen getroffen wird, einen neuen Hiob gesehen haben.
Christus selbst weist Eustachius in seiner zweiten Vision auf die künftigen Heimsuchungen an, und kündigt ihm an, dass er sich in den Versuchungen als ein zweiter Hiob erweisen solle.

Literatur

Louise Gnädinger Vie de Saint Eustache. In: Lexikon des Mittelalters. Hrsg. Von Robert-Henri Bautier, Gloria Avella-Widhalm, Ulrich Mattejiet und Robert Auty. München, Deutscher Taschenbuchverlag, 2003, Band VII, Sp. 1149f.

Alfred Hentzen, Die Vision des heiligen Eustachius von Antonio Pisanello. Der Kunstbrief 48. Berlin, Gebr. Mann Verlag, 1948

Wilhelm Meyer, Der Rythmus über den h.Placidas-Eustasius. In: Nachrichten von der Königlichen Gesellschaft der Wissenschaften zu Göttingen. Philologisch-historische Klasse aus dem Jahre 1915. Berlin, Weimannsche Buchhandlung, 1916, S. 226 - 287

Joseph Szövérffy, Some features of Origo Scaccabarozzi's Hymns (Analytic Survey of a 13th Century Milan Hymnal).
Aevum 1955

Jacobi a Voragine, Legenda aurea vulgo historia lombardica dicta. Ad optimorum librorum fidem. Recensuit Dr. Th. Graesse. Editio secunda. Lipsiae, Impensis librariae Arnoldiane, 1850, p. 70 - 79

https://archive.org/details/legendaaureavulg00jacouoft/page/80/mode/2up

Jacobus de Voragine, Die Legenda aurea. Aus dem Lateinischen übersetzt von Richard Benz. Gerlingen, Lambert Schneider im Bleicher Verlag, 1997 (12. Auflage)

Christoph Wetzel, Heiligenlegenden in der bildenden Kunst. Stuttgart, Philipp Reclam jun., 2011

Ausgaben von „La Vie de saint Eustache“

Petersen, Holger, Trois versions inédites da la Vie de saint Eustache en vers français. I Version de Cheltenham (Bibliothèque Phillips, ms. no 4156). Romania 48, 1922 (191), pp. 365 - 402
https://www.persee.fr/doc/roma_0035-8029_1922_num_48_191_4496

Petersen, Holger, Trois versions inédites de la Légende de saint Eustache en vers français. II Version de Guilllaume de Ferrières (York, Bibliothèque du Chapitre XVI. K.13), Romania 51,1925 (203), pp. 363-396
https://www.persee.fr/doc/roma_0035-8029_1925_num_51_203_4243

Petersen, Holger, Trois versions inédites de la Vie de saint Eustache en vers français. III. Version de Bruxelles. Romania 52, 1926, (205-206), pp. 37 - 74
https://www.persee.fr/doc/roma_0035-8029_1926_num_52_205_6893

Pierre de Beauvais, La Vie de saint Eustache. Published for the first time from the manuscripts of London and Paris with introduction, notes and index by John Roberts Fisher. Lancaster, The new era printing company, 1917 (Reprint Leopold Classic Library)
(Reprinted from the Romanic Review, Vol. VIII, No. 1, January-March, 1917), p. 1-67)
https://dn790003.ca.archive.org/0/items/laviedesainteus00fishgoog/laviedesainteus00fishgoog.pdf

Jessie Murray, La vie de saint Eustace. Version en prose française du XIIIe siècle. Éditée par Jessie Murray. Paris, Librairie Ancienne Honoré Champion (Les classiques français du Moyen Âge 60), 1929 (Der französischen Prosaversion ist eine lateinische Prosaversion beigegeben, der der französische Übersetzer ziemlich genau folgt.)

Pierre de Beauvais, La Vie de saint Eustache. Edizione critica con introduzione, note al testo e glossario a cura di Mauro Badas. Bologna, Pàtron Editore, 2009 (Biblioteca di Filologia Romanza della Facoltà di Lettere e Filosofia dell’Università di Bologna, 12)

https://www.patroneditore.com/volumi/9788855530095/le-vie-de-saint-eustache-edizione-critica-introduzione-note-al-testo-e-glossario

Craig Baker, Pierre de Beauvais, La Vie de saint Eustache, éd. Mauro Badas. Cahiers de Recherches Médiévales et Humanistes 2009 (Rezension)
https://journals.openedition.org/crmh/11736

Bibliographie: https://opac.regesta-imperii.de/lang_de/suche.php?thes=Vie+de+Saint+Eustache

Bibliographie: https://www.arlima.net/uz/vie_de_saint_eustache.html